

Interfraktionelle Interpellation BDP/CVP, SVP, FDP (Claudio Fischer, CVP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Roland Jakob, SVP/Pascal Rub, FDP): Schulversuch Bern West – Stapfenacker

Seit mehr als 20 Jahren wird in Bern West im Schulhaus Stapfenacker ein Schulversuch nach Modell 4/Twann durchgeführt. Was einst mit viel Enthusiasmus, einem klaren Konzept und grossen, beinahe überfüllten Klassen angegangen wurde, gestaltet sich seit Jahren zunehmend schwierig (Bund 15. Mai 2013). Unzählige Eltern nehmen ihre Kinder enttäuscht von der Schule, um sie in eine nahegelegene öffentliche Schule zu schicken oder in einer Privatschule unterrichten zu lassen. Die Klassen werden immer kleiner und dadurch immer öfter zusammengelegt und die Lehrkräfte bangen zunehmend um ihre Stellen (Bund 21. Mai 2013).

Eltern bemängeln vorwiegend

- Bildungsdefizite, insbesondere auf der vollständig durchmischten Oberstufe (7.-9. Klasse Sek/Real gemischt, Förderschüler und Fahrende in einem Klassenzimmer)
- das schwierige, oft von Gewalt und Mobbing geprägte Zusammenleben, welches immer wieder zu Anzeigen und Drohungen führt sowie die unbefriedigende Integration der Fahrenden
- die teilweise undurchsichtigen Kompetenzen und nicht nachvollziehbaren Änderungen bei der Durchführung des seit über 20 Jahren andauernden „Schulversuches“ in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden.

Seit vielen Jahren machen Eltern immer wieder deutlich auf Missstände aufmerksam, ohne dass sich wirkliche Veränderungen zeigen. Neben einer Vielzahl von dringlichen Interventionen von Eltern- und Elternratsseite in den vergangenen Jahren liegt nun auch eine aufsichtsrechtliche Beschwerde vor.

Aus diesen, für die Bildungschancen der Schüler schwierigen Umständen ergeben sich folgende Fragen, die zu beantworten der Gemeinderat hiermit gebeten wird:

Fragen zum Modell

Was einst mit einem klaren Konzept (Modell Twann) und wissenschaftlicher Begleitung begonnen hat, entwickelte in den vergangenen Jahren mehr und mehr eine Eigendynamik. Die Absicht, Sekundar- und Realschüler in allen Fächern in derselben Klasse zu unterrichten und nur in den Hauptfächern zwei Leistungsgruppen innerhalb derselben Klasse zu bilden wurde soweit aufgeweicht, dass zum Beispiel im Fach Mathematik heute in ein und derselben Klasse insgesamt 10 Leistungsgruppen gleichzeitig unterrichtet werden müssen (7.-9. Klasse Sek/Real gemischt, Förderschüler [7.-9. Klasse] und zusätzlich Fahrende in den Wintermonaten).

1. Wie stellt die Schule sicher, dass die Lernziele für die einzelnen Schüler aller Stufen erreicht werden? Gibt es Vergleichstests mit anderen Schulen welche belegen, dass dies in den völlig durchmischten Klassen überhaupt noch möglich ist? Was sagen diese Tests über das Leistungsniveau aus?
2. Wer verantwortet den Lernfortschritt der Fahrenden? Wer verteilt im Frühjahr die in selbständiger Arbeit zu erfüllenden Aufgaben und wer kontrolliert diese bei der Rückkehr im Herbst um eine schulische Reintegration zu ermöglichen?
3. Wer ist verantwortlich für den Entscheid das Modell Twann und den Schulversuch ohne Noten in so weitgehender Form zu verändern? Wer ist konkret zuständig für den Entscheid die Oberstufe in vorliegender Form zusammenzulegen und die Fahrenden in den Wintermonaten zu integrieren?
4. Wurde der Stadtrat über diese weitgehenden Änderungen informiert? Welche Behörde muss solche weitreichenden Entscheidungen bewilligen?

5. In welcher Form wurden die Lehrkräfte in den vergangenen Jahren unterstützt um die zunehmend höheren Ansprüche erfolgreich zu bewältigen? Inwiefern wurden ihre Meinungen bezüglich erfolgreicher Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler in Entscheide mit einbezogen?
6. Inwiefern wurde die Erfahrung der Lehrkräfte mit dem veränderten Modell (zusätzlich gemischte Klassen und Fahrende) in die wissenschaftliche Untersuchung mit einbezogen?
7. Warum wird der Schulversuch in einem sozialen Brennpunkt durchgeführt und nicht zum Beispiel im Kirchenfeld, im Spiegel oder in Muri? Sind die Kinder von Bern West die Versuchskaninchen der Stadt?

Fragen zur Leistungsbeurteilung

Im Schulversuch Stapfenacker werden keine Noten gesetzt sondern Berichte über die Lernfortschritte und Fähigkeiten der Schüler geschrieben. Bei der Zuteilung der Stufe entscheiden Eltern und Kind gemeinsam, in welche Stufe (Sek/Real) das Kind nach sechs Schuljahren eingeteilt werden soll.

1. Wie können die Eltern und zukünftigen Arbeitgeber aus dem Bericht die wirklichen Fähigkeiten der Schüler herauslesen? Lässt der Bericht einen Vergleich der Fähigkeiten zu anderen Schülern zu?
2. Welchen pädagogischen Nutzen verspricht man sich durch die Notenbefreiung?
3. Wie wird sichergestellt, dass ein Kind, welches in Wirklichkeit das Sekundarniveau nicht erreicht, längerfristig auf der dem Kind adäquaten Stufe unterrichtet und bewertet wird? Weshalb kann dieser Entscheid nicht gleich zu Beginn der Einstufung gefällt werden? Wann und durch wen fällt der Entscheid einer allfälligen Rückstufung? Dies ist anhand von Noten ja nicht möglich, weil es keine solchen gibt.
4. Gibt es Resultate von unabhängigen Tests, die einen Leistungsbenchmark der am Stapfenacker unterrichteten Schüler erlauben? Wenn Ja, was besagen sie? Wenn Nein, warum nicht?

Fragen zur Führung und zu den zuständigen Behörden

Unklar bleiben oft die Verantwortlichkeiten im Schulversuch. Obwohl von vielen Seiten immer wieder Kritik laut wird, scheint es kaum möglich, verantwortliche Stellen verantwortlich einzubinden oder bei Misserfolg verantwortlich zu machen. Immer wieder werden Eltern gebeten, ihren Unmut nicht in der Öffentlichkeit breitzuschlagen, um den Schulversuch nicht unnötig zu gefährden. Gerade dies verhindert aber eine ehrliche und offene Diskussion:

1. Immer wiederkehrende Diskussionen und insbesondere der Entscheid vieler Eltern, ihre Kinder an eine andere Schule zu schicken zeigen deutlich, dass die Schule längst in Schieflage geraten ist. Was haben die zuständigen Stellen bisher unternommen, um die Situation zu entschärfen? Was konkret hat die Schulkommission gemacht? Das Schulamt? Das Inspektorat? Die Schulleitung?
2. Vor mindestens eineinhalb Jahren wurde eine Steuergruppe eingesetzt. Welche Bildungspolitiker aus welchen Parteien sind darin verantwortlich eingebunden? Was war der Auftrag an diese Steuergruppe? Welche Massnahmen wurden vorgeschlagen und umgesetzt? Wie wurde der Stadtrat informiert?
3. Hängig ist eine aufsichtsrechtliche Beschwerde. Wer wird diese bis wann und in welcher Form bearbeiten? Werden daraus Massnahmen abgeleitet? Bis wann werden diese umgesetzt?
4. Vor einem Jahr hat die Schulkommission beim Kanton beantragt den Schulversuch aufzuheben. Was bedeutet das konkret? Was ist seither geschehen? Werden die Schüler kein Recht mehr auf einen Schulwechsel haben, wenn einfach nur die Noten abgeschafft werden? Ist ein solcher Schritt geplant?
5. Welches ist die Aufgabe der Stadt Bern in diesem Schulversuch? Bei wem liegen Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse?
6. Welche Verantwortung trägt das Schulamt Bern für diesen Schulversuch?

Fragen zur wissenschaftlichen Begleitung

Es wird immer wieder erwähnt, dass der Schulversuch Stapfenacker wissenschaftlich begleitet wird.

1. Wer führt diese wissenschaftliche Begleitung in welcher Form und seit wie vielen Jahren durch?
2. Welches sind die Ergebnisse dieser Begleitung in den letzten fünf Jahren?
3. Wer bezahlt die wissenschaftliche Begleitung?
4. Wie wird das Erreichen der Lernziele in der gemischten Oberstufe wissenschaftlich evaluiert?
5. Wer trägt die Verantwortung für die Durchführung der wissenschaftlichen Evaluation und wer entscheidet über die Massnahmen, welche aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen gezogen werden?

Fragen zur Fluktuation

1. Wie viele Kinder wurden insgesamt vor 25/20/15/10/5 Jahren und heute im Stapfenacker unterrichtet
2. Wie viele Lehrer und/oder andere Betreuungspersonen arbeiten heute dort.
3. Wie hoch ist die Fluktuationsrate je einzeln ausgewiesen über die vergangenen 10 Schuljahre
 - a. Bei den Lehrpersonen (absolute und relative Zahlen in Bezug auf den gesamten Lehrkörper)
 - b. Bei den Schülerinnen und Schülern (absolute und relative Zahlen in Bezug auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler)
 - c. Beim übrigen Personal (absolut/relativ)
4. Wohin sind diejenigen Schülerinnen und Schüler abgewandert, die in den vergangenen 5 Schuljahren die Schule für eine andere Schuleinrichtung verlassen haben.
5. Werden Austrittsgespräche geführt? Wenn Ja, was haben sie ergeben? Wenn Nein, weshalb nicht?
6. Wie viele Schulabgängerinnen haben in den letzten 5 Schuljahren eine Lehrstelle gefunden oder sind an weiterführenden Schulen ohne nennenswerte Probleme aufgenommen worden (absolute und relative Zahlen in Bezug auf die Gesamtschülerzahl).
7. Wie sieht die Schülerentwicklung in Zahlen in den anderen Schulen des Schulkreises Bümpliz aus? Wie viele Schülerinnen aus dem Stapfenacker sind in den vergangenen 5 Schuljahren in andere, und wenn Ja in welche, Schulhäuser verteilt worden? Wie ist das Betreuungsverhältnis und wie sind die Klassengrössen in allen Schulen des Schulkreises Bümpliz? Wie werden all-fällige Unterschiede begründet?

Fragen zu den Kosten des Schulversuches

1. Wie haben sich die Kosten des Schulversuches in den vergangenen 10 Jahren entwickelt und wer bezahlt diesen Schulversuch zu welchen Teilen?
2. Durch den stark ausgebauten Förderunterricht sind meist zwei Lehrkräfte, manchmal sogar drei gleichzeitig im Schulzimmer. Weshalb werden so viele zusätzliche Lektionen beantragt und wer verantwortet dieses breite Zugeständnis an Lektionen und Geld, führt dies doch zu starker Unruhe in den Klassen selbst.
3. Wie teuer ist der Unterricht für den einzelnen Schüler im Vergleich zu anderen Schulen in der Stadt Bern.
4. Die Klassen sind mit durchschnittlich 15 Schülern wesentlich kleiner als in den anderen Schulen der Stadt. Weshalb muss der Schulversuch der neuen Mindestschülerzahl welche vom Kanton festgesetzt wurde nicht entsprechen und wer trägt die Mehrkosten?

Bern, 16. Oktober 2014

Erstunterzeichnende: Claudio Fischer, Kurt Hirsbrunner, Roland Jakob, Pascal Rub

Mitunterzeichnende: Michael Daphinoff, Judith Renner-Bach, Martin Schneider, Alexander Feuz, Manfred Blaser, Hans Ulrich Gränicher, Nathalie D'Addezio, Rudolf Friedli, Simon Glauser, Henri-Charles Beuchat, Hans Kupferschmid, Philip Kohli